

Verdichtung und Entfaltung mit Sprache zu Nature-Journaling-Entdeckungen

Nature Journaling eignet sich wunderbar als Einstieg und Inspiration zur Verdichtung und Entfaltung sprachlicher Ausdrucksformen – Gedichte oder Geschichten - die anschließend aus den gesammelten und skizzierten Momentaufnahmen entstehen können.

Gerade im Winter, wenn die Zeit im Freien vergleichsweise kurz ausfällt und das Zeichnen bei Wind und Wetter eher skizzenhaft geschieht, ergänzt sich beides auf besondere Weise: das Entdecken draußen und die anschließende Verdichtung bzw. Entfaltung der im Freien gesammelten Motive.

Vielleicht in einem Prozess, der sich an diesen drei Schritten orientiert:

1. Wie im Freien eher unverhofft und spontan erstaunliche Momentaufnahme in kurzen Skizzen / Notizen aufgezeichnet werden können...

Hilfreiche Leitgedanken dabei:

- Mir fällt auf...
- Ich frage mich...
- Ich erinnere mich / mir kommt dabei der Gedanke...(Assoziationen notieren / miteinander teilen)

2. Wie so gesammelte Eindrücke und Impressionen sich vertiefen und weiter entwickeln können...

- einzelne Phänomene / Naturbeobachtung in den Fokus nehmen
- Besonderheit bzw. Geheimnis des Phänomens / der Naturbeobachtung genauer betrachten bzw. beschreiben
- Gedanken zu möglichen Zusammenhängen, Erklärungen in Beziehung zur Umwelt notieren, miteinander teilen und Assoziationen sammeln...

3. Wie sich daraus (auch im Anschluss oder später, wenn Zeit und Ruhe dafür da ist!) eine sprachliche Gestaltung entwickeln kann...

- als **Verdichtung**: Momentaufnahme als Haiku 5 – 7 – 5 Silben (oder mit einer anderen poetischen Kurzform)
- als **Entfaltung**: Wildwuchsgeschichte daraus entwickeln = z.B. mit dem Einstieg „Kennst du das Geheimnis...? nach der 5-Finger-Methode

Im Sinne von „[Wildwuchsgeschichten](#)“ gilt dabei: Das Unverhoffte, das uns in der Natur immer wieder neu begegnet und das Überraschende, das die Fantasie, Vorstellungskraft und Vielfalt an Assoziationen weckt – es wird zum Anfang eines neuen Gedankens, der ohne diese Entdeckungen so nicht in die Welt gekommen wäre.

Das ist die besondere Chance für jede Verdichtung und Entfaltung! Dabei helfen einfache Regeln und Orientierungshilfen für Gedichte und Geschichten:

Beispiel 1: Die Krähe in der Baumspitze



Beispiel Haiku:

Krähe hoch oben
schwankend auf dünnen Zweigen
krächzt laut ins Blaue

Mehr dazu s.: Mini-Kurs [„Worte im Wind“](#)

Beispiel Geschichte: „Kennst du das Geheimnis...?“ (zu 5-Finger-Methode, S.36 [HIER](#))

Frei nacherzählt und anschließend als Geschichte entfaltet zu Ideen beim gemeinsamen Beobachten und Austauschen von Gedanken während eines Nature-Journaling-Spaziergangs mit einer Gruppe von naturerzählort Holtenau am 25.01.2025:

Kennst du das Geheimnis der Krähe?

Sie sitzt hoch oben in der Spitze des Baumes. Dort, wo die Zweige ganz zart und zerbrechlich sind. Da gibt es keinen Halt. Der starke Stamm ist viel weiter unten. Dort oben ist sie ganz dem Wind ausgesetzt. Warum hat sie sich ausgerechnet diesen schwankenden Platz ausgesucht?

Sie sitzt dort heute. Wer weiß, wie lange schon? Vor einem Jahr vielleicht, da war ihr Platz eher weiter unten beim verlässlichen Stamm des Baumes. Wenn sie von dort nach oben schaute, dann sah sie dort oben eine andere Krähe sitzen. Die war etwas älter. Und die krächzte laut ihr „Kräh“, „Kräh“ – so wie wir es heute auch hören.

Für uns ist die Krähensprache ein Geheimnis. Wir verstehen sie nicht. Aber die Krähen untereinander, die verstehen sich. Und so hörte auch die Krähe damals, vor einem Jahr, was die andere Krähe hoch oben im Baum zu erzählen hatte:

„Hier oben ist die Weite! Hier oben schaust du ganz anders in die Welt! Du siehst den Himmel. Du siehst das Meer. Und du siehst, wie groß und vielfältig die Erde ist. Du siehst wie alles zusammengehört.“

Gern hätte die Krähe unten am Baum alles das auch gesehen. Aber es gab etwas, was größer war als ihre Sehnsucht nach dem weiten Blick: Und das war die Angst.

Die Angst war so groß und mächtig, dass es unmöglich schien, sie zu überwinden: Sie sah, wie dünn die Äste dort oben waren. Wie leicht sie brechen könnten unter dem Gewicht einer nicht ganz kleinen Krähe. Schließlich ist eine Krähe ja keine Blaumeise.

Sie hatte in ihrem jungen Leben noch nicht erfahren können, wie das Gelingen kann: die Balance zwischen dem Kleinen und dem Großen, dem Leichten und dem Schweren...

Irgendwann kam die andere Krähe von der Spitze des Baumes herunter. Da nutzte die ängstliche Krähe die Gelegenheit, um sie zu fragen: „Sag mir, hast du denn keine Angst, so hoch oben im Baum, dort wo die Äste so zart und zerbrechlich sind?“

Die andere Krähe schaute sie freundlich an und nickte:

„Ich verstehe deine Angst. Ich kenne sie sogar. Denn am Anfang hatte ich diese Angst auch. Dann aber habe ich gelernt zu vertrauen. Ich habe an das gedacht, was mir vertraut ist, was ich besonders gut kann: das Fliegen! Bald war der Platz da oben schon gar nicht mehr so unheimlich für mich. Bei meinem ersten, noch vorsichtigen Besuch dort oben habe ich außerdem erfahren, dass die zarten Äste da oben im Wind auch erst lernen mussten, ihren besonderen Möglichkeiten zu vertrauen: Sie können nämlich besonders gut elastisch sein – auch wenn sie so dünn und brüchig wirken. Sie sind es nicht! Mit ihrer Beweglichkeit sind sie erstaunlich haltbar. Und ich, ich kann darauf vertrauen, dass ich fliegen kann, wenn ich falle. Seitdem ist der Platz da oben der schönste Platz, den ich mir vorstellen kann.“

So ist für die Krähe, die heute dort oben sitzt, ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen: Sie hat sich getraut. Sie vertraut den zarten Zweigen. Und sie vertraut darauf, dass sie fliegen kann, wenn sie fällt.

Habt ihr das „Kräh“, „Kräh“ gehört? Vielleicht will sie uns genau dieses Geheimnis erzählen!

Beispiel 2: Der Moosstern am Baumstamm



Beispiel Haiku:

Moosstern am Baumstamm
in jede Himmelsrichtung
will Grünkraft strahlen

Aufgabe zur Entfaltung: „Kennst du das Geheimnis des Moossterns am Baum...?“

Erzähle die Geschichte des Moossterns – nach Leitfragen der 5-Finger-Methode:

- Wer/was steht im Mittelpunkt der Handlung?
- Was wird zur treibenden Kraft / Richtung / Sehnsucht / Hoffnung in der Geschichte?
- Welche Hindernisse / Schwierigkeiten / Fragen / Umwege tun sich dabei auf?
- Was hilft / trägt dazu bei, die Hindernisse / Schwierigkeiten / Fragen zu überwinden?
- Wie kommt es zu einem guten Ende?

Texte und Skizzen: Susanne Brandt, www.waldworte.eu